

---

# Der Küsten-Gazetteer als Instrument für einheitliche Namensbereiche in der MDI-DE

J. Kohlus<sup>(1)</sup>

(1) Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein, E-Mail: joern.kohlus@lkn.landsh.de

## Keywords:

temporaler Gazetteer, geographische Bezeichner, Geodateninfrastruktur (GDI)

## Kurzfassung:

Ein Service-orientierter Gazetteer-Webdienst stellt eine wesentliche semantische Komponente in einer Geodateninfrastruktur (GDI) dar. Durch die unterschiedlichen Abfragemöglichkeiten – ausgehend vom Text nach der räumlichen Repräsentanz oder umgekehrt nach der Benennung eines Gebietes fragend – reagiert der Gazetteer sowohl auf die semantische Sicht wie auch onomasiologisch. Durch die räumliche Überschneidung der namenstragenden Objekte ergeben sich implizit auch ontologische Regeln, die zudem zusätzlich ableitbar sind, wenn Namen und Bezugsobjekte im Gazetteer kategorisiert werden können.

Innerhalb einer GDI ist damit ein Gazetteer nicht nur ein Mittel um über geographische Namen Geobjekte zu finden und zu verwenden oder umgekehrt ausgehend von den Bezugsobjekten mit den Namen zu arbeiten. Der Gazetteer hat eine weitaus grundlegendere definitorische Funktion, er umfasst den in einer GDI verfügbaren toponomastischen Wortschatz und legt über die räumliche Zuordnung und qualitative Kategorisierungen gemeinsame Kommunikations- und Verwendungsregeln sowohl für die Namen und als auch Bezugsobjekte fest.

Hierdurch lassen sich die Verhältnisse der im Gazetteer enthaltenen Namen und Bezugsobjekte zueinander ergründen aber weiterhin kann der Gazetteer auch als Instrument eingesetzt werden um textliche Dokumente nach räumlichen Kriterien zu erschließen. Dabei können unterschiedliche Ortsbezeichnungen über Sprachformen und die historische Entwicklung integrativ berücksichtigt.

Die Verwendung temporaler Eigenschaften ist bei der Entwicklung eines Gazetteers für die Küste essentiell, da hier der Wandel der Namen tragenden Geoformen ebenso wie durch die bereits frühe historische kulturelle Dynamik der Namenswandel besonders deutlich ausgeprägt ist. Die Integration der zeitlichen Entwicklung ermöglicht weiterhin die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung von Raum und Namen, so dass der Gazetteer zum Instrument der Recherche wird. Aufgrund dieser Eigenschaften und Anforderungen, kann ein Küsten-Gazetteer nicht durch statische Beziehungen zwischen Objekt und Namen modelliert werden.

Für die Einbindung des Küsten-Gazetteer in unterschiedliche Arbeitsprozesse und somit zum Datenaustausch ist die Realisierung eines Webdienstes geeignet. Die für das Festland beschriebenen Standards und Best-Practices werden aktuell erprobt, sind allerdings vor allem durch ein statisches Weltbild geprägt. Bei der Entwicklung eines Gazetteer-Services gilt es eine Lösung zu entwickeln, die relevante technische Vorgaben aber auch die Dimension des zeitlichen Wandels unterstützt.

Das für Standardisierungsprozesse innovative und relevante Open Geospatial Consortium (OGC) stellt zur Entwicklung eines Gazetteers keine Standard sondern lediglich ein Best-Practise, als Erweiterung des Web Feature Service (WFS) bereit. Dieser stellt sich für die Umsetzung des interoperablen, Service-orientierten Gazetteer Web-Services als nicht geeignet dar, da sich die bereits 2006 vorgeschlagene Konzeption nicht durchsetzte und eine zeitliche Entwicklung von Namen und Ortsreferenz nicht berücksichtigt ist.

INSPIRE, als inzwischen weit über die immanente Thematik akzeptierte Rahmenrichtlinie für europäische Geodateninfrastrukturen, fordert durch die Architektur-Vorgabe „INSPIRE Network Service Architektur“ eine Umsetzung auf Grundlage eines Downloaddienstes. Durch die Guideline „INSPIRE Data Specification on Geographical Names“ wird ein den WFS erweiternd spezifizierendes Vorgehen zur Erfüllung der Richtlinie festgelegt. Die von INSPIRE vorgeschlagene Herangehensweise, erweitert um temporale Eigenschaften wird mit dem vorgestellten service-orientierten Gazetteer-Webdienst umgesetzt.